

Rotwein habe ich nur französischen

Zur Konstruktion des integrierten Rahmenthemas

Andreas NOLDA
(Humboldt-Universität zu Berlin)

Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit der Syntax von Sätzen wie *Rotwein habe ich nur französischen*. Sätze dieser Art bezeichne ich in meiner Dissertation (NOLDA 2005) als „integrierte Rahmenthemen“. Meiner syntaktischen Analyse nach bilden die beiden charakteristischen Ausdrücke – der *Thema* *a* *u* *s* *d* *r* *u* *c* *k* *Rotwein* und der *Bezugs* *a* *u* *s* *d* *r* *u* *c* *k* *französischen* – zusammen keine diskontinuierliche Nominalgruppe. Vielmehr handelt es sich bei ihnen um zwei syntaktisch selbständige, substantivische Ausdrücke. Während der Bezugsausdruck als das relevante Komplement fungiert (hier: Akkusativobjekt), hat der Themaausdruck zwei syntaktische Funktionen: Er fungiert erstens als *syntaktisches Thema* des restlichen Teils des Rahmenthemas und zweitens als *syntaktisches Antezedens* des Bezugsausdrucks.

In meiner Dissertation (NOLDA 2005) befasse ich mich mit Sätzen wie (1):

(1) *Rotwein habe ich nur französischen*.

(1) instantiiert eine Konstruktion, die ich in NOLDA (2005) „integriertes Rahmenthema“ oder kurz „Rahmenthema“ nenne. Einzelne Instanzen der Konstruktion bezeichne ich ebenfalls mit diesem Terminus. Im vorliegenden Aufsatz möchte ich einen Eindruck vermitteln von der syntaktischen Analyse, die ich in meiner Dissertation für diese Konstruktion vorschlage.

Der Aufsatz ist folgendermaßen gegliedert. In Abschnitt 1 mache ich zunächst einige Bemerkungen zur Terminologie. Abschnitt 2 umreißt den Phänomenbereich des integrierten Rahmenthemas im heutigen Deutsch. In Abschnitt 3 charakterisiere ich dann meine syntaktische Analyse mit Hilfe einiger empirischer Hypothesen.

1 Terminologie

Rahmenthemen enthalten charakteristischerweise zwei nominale, getrennt stehende Ausdrücke. In (1) sind dies *Rotwein* und *französischen*. Den einen – *Rotwein* – bezeichne ich im Folgenden als „Themaausdruck“ und den anderen – *französischen* – als „Bezugsausdruck“.

Für die Konstruktion als Ganze sind in der Literatur unter anderem die folgenden Namen im Umlauf:

1. „gespaltene Topikalisierung“ (RIEMSDIJK 1989);
2. „NP-Aufspaltung“ (FANSELOW 1987);

3. „Aufspaltung von quantifizierenden und qualifizierenden NPs“ (ZIFONUN *et al.* 1997);
4. „Distanzstellung von Quantoren und Qualifikatoren“ (KNIFFKA 1986).

Die ersten drei dieser Namen suggerieren eine ‚Aufspaltungsanalyse‘ – also, nicht-derivational gesprochen, eine Analyse des Syntagmas aus Thema- und Bezugsausdruck als eine diskontinuierliche Nominalgruppe. Eine solche Analyse ist jedoch empirisch problematisch (einige Argumente dagegen werden in Abschnitt 3.1 angeführt; zu weiteren Einwänden siehe NOLDA 2005: Kap. 6). Der zweite Name hat zudem eine zu weite Extension, da er auch die Distanzstellung von Präpositionalattributen mit abdeckt:

- (2) Über gesundheitsschädlichen Rebensaft *gab es bisher im Weingesetz* keine Bestimmungen. (ZIFONUN *et al.* 1997: 1609)

Die dritte und vierte Bezeichnung wiederum sind zu umständlich für einen griffigen Konstruktionsnamen.

In NOLDA (2005) schlage ich stattdessen den Konstruktionsnamen „(integriertes) Rahmenthema“ vor. Die Motivation für diesen Namen wird in Abschnitt 3 deutlich werden.

2 Phänomenbereich

Der Phänomenbereich des integrierten Rahmenthemas im heutigen Deutsch lässt sich nach dem Typ des Bezugsausdrucks unterteilen. Ich unterscheide drei Typen von Bezugsausdrücken.

2.1 Rahmenthemen mit einem Bezugsausdruck vom ersten Typ

Ein Bezugsausdruck vom ersten Typ wie *französischen* in (1) hat eine substantivisch verwendete Form eines adjektivischen Worts als Kern (Siglen der Form „Q n“ verweisen auf einen Eintrag im Quellenverzeichnis):¹

¹In NOLDA (2005: 28–32) unterscheide ich drei Arten von ‚substantivierten Adjektiven‘ oder ‚elliptischen Nominalphrasen‘:

1. adjektivische Attribute zu einem elidierten Nominalgruppen-Kern,
2. substantivisch verwendete Formen adjektivischer Wörter sowie
3. lexikalisch substantivierte adjektivische Wörter.

- (3) Fruchtsalat *ist das* keiner [...]. (Q 2: 16)
- (4) Wetterberichten *traue ich seitdem* keinen mehr.
- (5) Eine Anleitung *gibt's* keine [...]. (Q 3)
- (6) *Wenn Sie mich fragen, Herr Inspektor, Notfall war das* keiner. (Q 1: 9)
- (7) Hinweise auf den Täterkreis *hat es bisher erst* einen gegeben. (WDR; zit. n. MÜLLER 1986: 39)
- (8) Kopiergeräte *ist im Moment nur* eines *in Ordnung* [...]. (Hörbeleg von MÜLLER 1986: 38)

Im Unterschied zu den Beispielen (1)–(4) dürften die Beispiele (5)–(8) allerdings nicht für alle Sprecher des heutigen Deutsch akzeptabel sein (Näheres siehe NOLDA 2005: Abschn. 2.1 und 3.2).

Zwischen einem Bezugsausdruck vom ersten Typ und dem Themausdruck besteht Kongruenz in Kasus:

- (9) a. *Wetterberichte *traue ich seitdem* keinen mehr.
- b. *Wetterberichten *traue ich seitdem* keine mehr.

Adjektivische Attribute zu einem durch phonologische Reduktion (KLEIN 1993) elidierten Nominalgruppen-Kern weisen keinerlei formale oder semantische Änderung gegenüber der nicht-elliptischen Vollversion auf. Insbesondere brauchen diese Attribute nicht flektiert zu sein:

- (i) a. *Peter behauptete, dass Hans ein und Otto drei Bier getrunken hatte.* (KLEIN 1993: 776)
- b. *Peter behauptete, dass Hans ein Bier getrunken hatte und dass Otto drei Bier getrunken hatte.*
- (ii) a. *Peter behauptete, dass Hans einen rosa und Otto einen blauen Wagen geklaut hatte.*
- b. *Peter behauptete, dass Hans einen rosa Wagen geklaut hatte und dass Otto einen blauen Wagen geklaut hatte.*

Substantivisch verwendete Formen adjektivischer Wörter hingegen müssen – abgesehen von Formen wie *viel*, *wenig* oder *zwei* – flektiert sein (zu (iv) vgl. auch FANSELOW 1988: 101):

- (iii) a. *Hans hat eins getrunken.*
- b. **Hans hat ein getrunken.*
- (iv) a. *Hans hat einen rosanen geklaut.*
- b. **Hans hat einen rosa geklaut.*

Solange die substantivisch verwendete Form nicht syntaktisch an ein anderes Nominal ‚gebunden‘ ist, wird erst pragmatisch determiniert, welches Nominal – einschließlich dessen Bedeutung – der Sprecher bei einer Äußerung der substantivisch verwendeten Form assoziiert. Voraussetzung ist jedoch, dass das Genus des assoziierten Nominals (bzw. das seines Kerns) dem Genus der substantivisch verwendeten Form entspricht (vgl. LIEB 1983 b: 28–33 und KLEIN 1993: 782). Das Genus lexikalisch substantivierter adjektivischer Wörter wiederum korreliert im Allgemeinen mit einer zusätzlichen lexikalischen Bedeutungskomponente des ‚natürlichen Geschlechts‘ (vgl. unter anderem WUNDERLICH 1987: 42 f. und OLSEN 1988: 352–355):

- (v) *Ein Alkoholabhängiger trinkt schon zum Frühstück ein Bier.*
 ‚Ein alkoholabhängiger Mensch/Mann trinkt schon zum Frühstück ein Bier.‘

Die beiden Ausdrücke kongruieren darüber hinaus im Genus:

(10) a. *Fruchteis *ist das* keiner.

b. *Fruchtsalat *ist das* keins.

Abgesehen von Rahmenthemen wie (7) und (8), bei denen der Bezugsausdruck den Kardinalitätsbegriff ‚1‘ ins Spiel bringt, besteht außerdem Numerus-Kongruenz (Näheres siehe NOLDA 2005: 65 f.):

(11) a. Notfälle *hatten wir gestern* zwei.

b. *Notfall *hatten wir gestern* zwei.

Die relevanten syntaktischen Funktionen für den Thema- und/oder den Bezugsausdruck sind durchweg Komplement-Funktionen:² Subjekt in (8), Akkusativobjekt in (1), (5) und (7), Dativobjekt in (4), Prädikativ in (3) und (6) etc. (Ein umfassender Überblick über die in Frage kommenden syntaktischen Funktionen findet sich bei NOLDA 2005: Abschn. 3.1. Die Frage, ob der Themausdruck, der Bezugsausdruck oder beide Ausdrücke Träger dieser syntaktischen Funktion sind, wird weiter unten in Abschnitt 3.2 diskutiert werden.)

2.2 Rahmenthemen mit einem Bezugsausdruck vom zweiten Typ

Ein Bezugsausdruck vom zweiten Typ besteht aus einem Numerativausdruck – also aus einem Ausdruck mit einer Numerativform als Kern:³

(12) Rotwein *sind auch* zwei Flaschen *da*.

²„Komplement“ verwende ich hier im Sinne der Valenzgrammatik, also unter Einschluss von Subjekt und Prädikativ.

³Nach meiner Bestimmung in NOLDA (2005: 45–47) umfasst ein Numerativausdruck typischerweise drei Komponenten:

1. einen im weitesten Sinn *numeralen Ausdruck*,
2. eine Form eines *Numerativs* sowie
3. einen fakultativen *Artausdruck*, der die Art der Denotate des Numerativausdrucks spezifiziert.

Numerative in dem hier vorausgesetzten weiten Sinn sind Substantive, die eine Maß- oder Zählheit angeben:

(i) *Es sind auch* zwei Flaschen Rotwein *da*.

(ii) *Es gibt nur* einen Liter Heizöl *am Tag*.

(iii) *Nur* einem Paar Schuhe *ist nichts passiert*.

Zusätzlich zum numeralen Ausdruck oder an dessen Stelle kann auch ein Determinator auftreten:

(iv) *Ich habe nur noch* diese zwei Flaschen Rotwein.

(v) Der Liter Heizöl *kostet zwei Mark*.

(13) Heizöl *gibt es nur* einen Liter *am Tag*. (mündlicher Beleg; zit. n. KNIFFKA 1996: 147)

(14) ?Schuhen *ist nur* einem Paar *nichts passiert*.

Zwischen einem Bezugsausdruck vom zweiten Typ und dem Themausdruck besteht ebenfalls Kasus-Kongruenz:

(15) a. *Schuhe *ist nur* einem Paar *nichts passiert*.

b. *Schuhen *ist nur* ein Paar *nichts passiert*.

Wie (12) zeigt, ist hier jedoch keine Übereinstimmung in Numerus oder Genus erforderlich.

2.3 Rahmenthemen mit einem Bezugsausdruck vom dritten Typ

Beim dritten Typ von Bezugsausdrücken fungiert eine Substantivform als Kern:

(16) Rotwein *habe ich nur* Bordeaux.

(17) Fisch *gibt es heute* Matjesfilet. (mündlicher Beleg)

(18) ?Raubvögeln *hat es nur* Bussarden *nicht geschadet*.

Rahmenthemen mit einem Bezugsausdruck vom dritten Typ sind allerdings wieder nur für einen Teil der Sprecher des heutigen Deutsch akzeptabel (vgl. NOLDA 2005: Abschn. 2.2).

Auch hier besteht Kasus-Kongruenz zwischen Thema- und Bezugsausdruck:

(19) a. *Raubvögel *hat es nur* Bussarden *nicht geschadet*.

b. *Raubvögeln *hat es nur* Bussarde *nicht geschadet*.

Im Hinblick auf Numerus- oder Genus-Kongruenz dürften sich Bezugsausdrücke vom dritten Typ wie Bezugsausdrücke vom zweiten Typ verhalten (vgl. NOLDA 2005: 65 und 67).

3 Empirische Hypothesen

In diesem dritten Abschnitt charakterisiere ich meine syntaktische Analyse des integrierten Rahmenthemas mit Hilfe von vier empirischen Hypothesen. Die Analyse exemplifiziere ich am Beispiel von (1). Als theoretischer Rahmen dient dabei die

Integrative Syntax (zur Einführung vgl. LIEB 1993). Auf die Details der in NOLDA (2005) vorgeschlagenen semantischen Analyse kann ich hier hingehen nicht näher eingehen.

3.1 Erste Hypothese

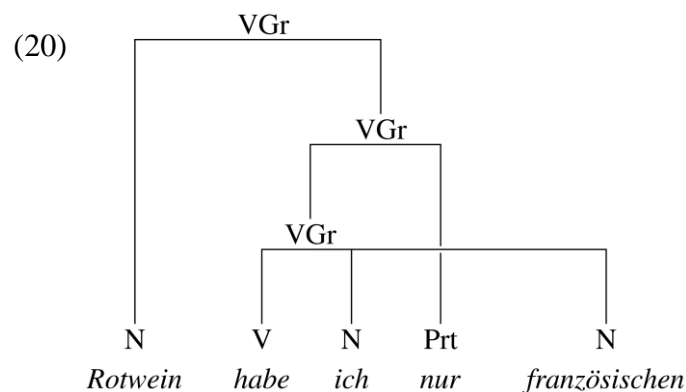
Meine erste empirische Hypothese betrifft die Frage, ob der Themausdruck und der Bezugsausdruck gemeinsam eine diskontinuierliche Nominalgruppe bilden. Meiner Auffassung nach ist dies nicht der Fall:

Hypothese 1

Der Themausdruck und der Bezugsausdruck sind zwei selbständige, substantivische Ausdrücke, die zusammen keine diskontinuierliche Nominalgruppe bilden.

Unter „selbständigen, substantivischen Ausdrücken“ verstehe ich Ausdrücke mit einem substantivischen oder substantivisch verwendeten Kern, die beispielsweise als Subjekt oder Objekt fungieren könnten.

In (1) analysiere ich dementsprechend *Rotwein* und *französischen* nicht als eine diskontinuierliche Nominalgruppe:⁴



Die Symbole stehen dabei für die folgenden Konstituentenkategorien:

- „N“: Nomenform;
- „Prt“: Partikelform;
- „V“: Verbform;
- „VGr“: Verbgruppe.

⁴Die Integrative Syntax gestattet es, diskontinuierliche Konstituenten direkt als solche zu repräsentieren. In (20) beispielsweise ist die Konstituente *habe ich französischen* diskontinuierlich.

„Nomenform“ ist hier in einem weiten Sinn gebraucht, der neben Formen von Substantiven auch Formen anderer nominaler Wörter wie Adjektive, Artikel und Pronomina umfasst. Die Nebenordnung von *nur* und *habe ich französischen* folgt der üblichen integrativen Analyse von Gradpartikeln (vgl. LIEB 1983 a: 26; 1983 b: 44–46). Die Motivation für die Nebenordnung des Themausdrucks *Rotwein* und des gesamten restlichen Teils des Rahmenthemas wird weiter unten deutlich werden.

Hypothese 1 ist unter anderem durch eine Beobachtung motiviert, die in der Literatur immer wieder gemacht wurde – nämlich die Beobachtung, dass die Umformung des Syntagmas aus Thema- und Bezugsausdruck zu einer kontinuierlichen Nominalgruppe formale Anpassungen erfordern kann:

- (21) a. Fruchtsalat *ist das* keiner [...]. (Q 2: 16)
b. **Das ist* keiner Fruchtsalat.
c. *Das ist* kein Fruchtsalat.

Das im Nominativ ausschließlich substantivisch verwendbare *keiner* hat vielmehr die Form eines selbständigen, substantivischen Ausdrucks:

- (22) a. *Das ist* keiner.
b. **Das ist* kein.

Dasselbe gilt für die Kontinuativumform *Fruchtsalat*:

- (23) *Das ist* Fruchtsalat.

Eine grammatische kontinuierliche Stellungsvariante fehlt daneben auch beim sogenannten *determiner overlap*:

- (24) a. Eine Anleitung *gibt's* keine [...]. (Q 3)
b. **Es gibt* keine eine Anleitung.
c. **Es gibt* eine keine Anleitung.

Thema- und Bezugsausdruck haben hier ebenfalls die Form selbständiger, substantivischer Ausdrücke:

- (25) a. *Es gibt* eine Anleitung.
b. *Es gibt* keine.

Syntaktisch und semantisch unsinnig sind schließlich die kontinuierlichen Varianten von Rahmenthemen, wo Thema- und Bezugsausdruck im Numerus divergieren:

(26) a. Hinweise auf den Täterkreis *hat es bisher erst einen gegeben*. (WDR; zit. n. MÜLLER 1986: 39)

b. **Es hat bisher erst einen Hinweise auf den Täterkreis gegeben*.

Für Themaausdrücke wie *Notfall* in (6) gilt Hypothese 1 allerdings nur in eingeschränktem Maße. Denn es ist fraglich, ob es sich bei *Notfall* um einen syntaktisch selbständigen Ausdruck im obigen Sinn handelt – also um einen Ausdruck, der beispielsweise als Subjekt oder Objekt fungieren könnte. Zwar sind im Vorfeld umgangssprachlicher deutscher Sätze durchaus determinatorlose Singularformen von Individuativa in Objekt-Funktion belegt:

(27) *Kundenkarte haben Sie nicht, oder?* (Hörbeleg)

Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, *Kundenkarte* in (27) als Ellipse von *eine Kundenkarte* zu analysieren:

(28) *Eine Kundenkarte haben Sie nicht, oder?*

In der Vollversion (28) wäre *Kundenkarte* somit kein syntaktisch selbständiger Ausdruck. Dies ändert jedoch meiner Auffassung nach nichts daran, dass auch in (6) der Themaausdruck *Notfall* keine diskontinuierliche Nominalgruppe mit dem Bezugsausdruck *keiner* bildet, da sich *Notfall ... keiner* wieder nur unter formaler Anpassung des Bezugsausdrucks zu einer kontinuierlichen Nominalgruppe umformen lässt:

(29) a. **Das war keiner Notfall*.

b. *Das war kein Notfall*.

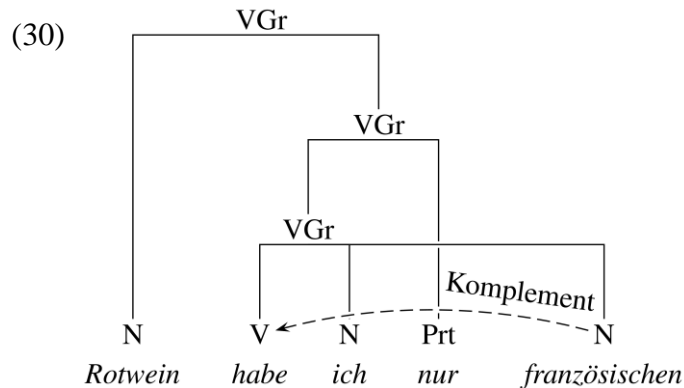
3.2 Zweite Hypothese

In Abschnitt 2 habe ich festgestellt, dass die relevanten syntaktischen Funktionen für den Thema- und/oder Bezugsausdruck durchweg Komplement-Funktionen sind. Offen gelassen habe ich, ob der Themaausdruck, der Bezugsausdruck oder beide Ausdrücke Träger der jeweiligen syntaktischen Funktion sind. Im Hinblick auf diese Frage vertrete ich die folgende Position:

Hypothese 2

Nur der Bezugsausdruck fungiert als das relevante Komplement.

Gemäß Hypothese 2 analysiere ich in (1) nicht *Rotwein*, sondern nur *französischen* als Komplement (Akkusativobjekt) von *habe*. Diese Komplement-Beziehung wird in (30) durch einen Pfeil repräsentiert:



Hypothese 2 ist folgendermaßen gerechtfertigt. Ist die relevante Komplement-Funktion Subjekt und divergieren Thema- und Bezugsausdruck im Numerus, so kongruiert das Prädikat nur mit dem Bezugsausdruck im Numerus – jedenfalls, sofern der Prädikats-Numerus im System des jeweiligen Idiolekt für solche Fälle eindeutig festgelegt ist (vgl. die bei NOLDA 2005: 67 f. berichteten Ergebnisse einer Fragebogen-Erhebung):

- (31) a. Kopiergeräte ist *im Moment nur eines in Ordnung* [...]. (Hörbeleg von MÜLLER 1986: 38)
- b. *Kopiergeräte sind *im Moment nur eines in Ordnung*.
- (32) a. Rotwein sind *auch zwei Flaschen da*.
- b. *Rotwein ist *auch zwei Flaschen da*.

3.3 Dritte Hypothese

Wenn nun der Themausdruck nicht als das relevante Komplement fungiert – welche syntaktische Funktion hat er stattdessen? In NOLDA (2005) beantworte ich diese Frage folgendermaßen:

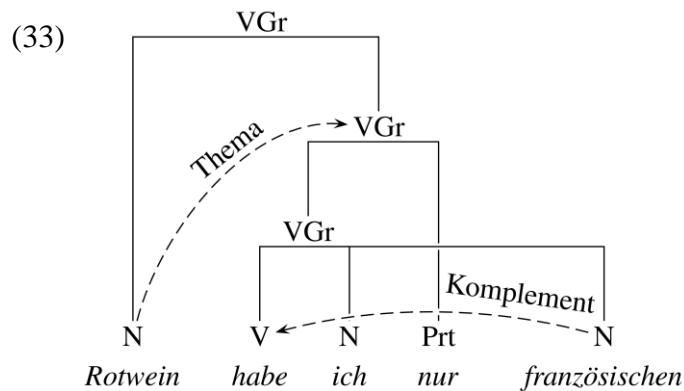
Hypothese 3

Der Themausdruck fungiert als syntaktisches Thema des restlichen Teils des

Rahmenthemas.

Syntaktisches Thema (*syntactic topic*) ist eine von der Integrativen Syntax angesetzte syntaktische Funktion, die Sätze bereits syntaktisch – und nicht erst semantisch oder informationsstrukturell – in ein ‚Thema‘ (die Thema-Konstituente) und einen ‚Kommentar‘ (die Kommentar-Konstituente) gliedert.

(1) etwa wird von der Thema-Funktion in die Thema-Konstituente *Rotwein* und die ihr nebengeordnete Kommentar-Konstituente *habe ich nur französischen* gegliedert:



(Das Auftreten der Thema-Funktion motiviert den „Thema“-Teil des Konstruktionsnamens „integriertes Rahmenthema“.)

Außer beim integrierten Rahmenthema tritt die Thema-Funktion vor allem bei Herausstellungen zwischen dem herausgestellten Ausdruck und dem restlichen Teil des Satzes auf (vgl. NOLDA 2004 und NOLDA 2005: 133–137). In (34) beispielsweise ist *den Rotwein* syntaktisches Thema von *den hat Peter*:

(34) *Den Rotwein, den hat Peter.*

Die syntaktische Gliederung in eine Thema-Konstituente und eine Kommentar-Konstituente wird von einer Proposition reflektiert, die in einen Thema-Teil und einen Kommentar-Teil gegliedert ist (zu den semantischen Details siehe NOLDA 2005: Abschn. 9.2). Beim integrierten Rahmenthema erlaubt diese Propositions-Gliederung eine propositionale Rahmensetzung durch den Themaausdruck. „Rahmen“ ist dabei zu verstehen als „the frame within which the sentence holds“ (CHAFE 1976).⁵ ‚Wahrheitsfunktional‘ relevant ist die

⁵Ob eine rahmensetzende Interpretation notwendig eine syntaktische ‚Thema-Kommentar-Gliederung‘ voraussetzt, lasse ich hier offen. Bei rahmensetzenden Adverbialen ist dies zumindest zweifelhaft:

(i) Gesundheitlich *geht es ihm gut.*
 ‚Im Hinblick auf seine Gesundheit gilt: Es geht ihm gut.‘

Rahmensetzung durch den Themausdruck, wenn sich ein quantifikationell gelesenes *nur*⁶ auf Bezugsausdruck bezieht. Äußert ein Sprecher (1) bei dieser *nur*-Lesart, so assertiert er den folgenden Sachverhalt:

(35) Aller (kontextuell relevante) Rotwein, den der Sprecher hat, ist französischer Rotwein.

Außerdem präsupponiert er den Sachverhalt (36):⁷

(36) Der Sprecher hat französischen Rotwein.

Bei einer Äußerung der kontinuierlichen Variante (37) ist (36) wieder Inhalt einer Präsupposition:

(37) *Ich habe nur* französischen Rotwein.

Der entsprechende assertierte Sachverhalt lautet hier jedoch:

(38) Alles (kontextuell Relevante), was der Sprecher hat, ist französischer Rotwein.

(35) und (38) sind logisch nicht äquivalent, denn in (35) ist der Quantifikationsbereich zusätzlich auf Rotwein – den semantischen Gehalt des Themausdrucks – beschränkt. Der Themausdruck setzt also im Thema-Teil der Proposition einen Rahmen für die Interpretation des restlichen Teils des Rahmenthemas.⁸ (Durch diese Rahmensetzung ist der „Rahmen“-Teil des Konstruktionsnamens „integriertes Rahmenthema“ motiviert.)

3.4 Vierte Hypothese

Wie in Abschnitt 2 gezeigt, besteht zwischen dem Themausdruck und dem Bezugsausdruck eine Kongruenz-Beziehung. Nach den Hypothesen 1 und 2 bilden die beiden Ausdrücke aber weder zusammen eine Nominalgruppe noch fungieren beide als Komplement. Worauf kann die Kongruenz-Beziehung zwischen ihnen dann stattdessen zurückgeführt werden? Zur Lösung dieses Problems setze ich in NOLDA (2005) eine weitere syntaktische Funktion des Themausdrucks an:

⁶Daneben gibt es auch eine skalierende *nur*-Lesart, die eine Rangskala involviert (vgl. ALTMANN 1976: 101–107 und KÖNIG 1991: 99–101).

⁷Zum Präsuppositions-Charakter von (36) vgl. etwa HORN (1969) und ALTMANN (1976). Nach einer anderen Auffassung wäre (36) keine Präsupposition, sondern ein weiterer Teil der Assertion. LIEB (1983 a: 28–30) zufolge ist (36) sowohl Teil der Proposition als auch ein ‚Glaubens-Inhalt‘.

⁸In *topic-prominent languages* wie dem Chinesischen, Japanischen oder Koreanischen ist eine rahmensetzende Interpretation für Thema-Konstituenten typisch. So stellt CHAFE (1976: 50) fest: „What the [Chinese-style; A. N.] topics appear to do is to limit the applicability of the main predication to a certain restricted domain.“

Hypothese 4

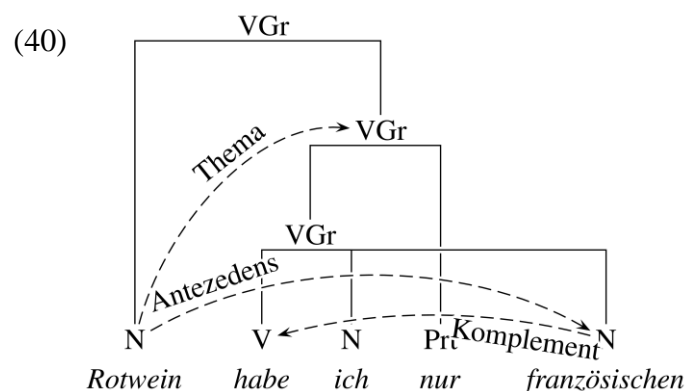
Der Themausdruck fungiert zusätzlich als syntaktisches Antezedens des Bezugsausdrucks. Das Auftreten dieser syntaktischen Funktion ist verantwortlich für die Kongruenz-Beziehung zwischen den beiden Ausdrücken.

Syntaktisches Antezedens wird in der Integrativen Syntax als eine Art ‚Bindungsrelation‘ angesetzt: Eine Konstituente mit einem syntaktischen Antezedens hat eine von ihm abhängige referenzielle oder nicht-referenzielle Bedeutung.

Dies ist in (1) der Fall. So kann man im Unterschied zu (39) bei einer ‚normalen‘ Äußerung von (1) mit *französischen* nur auf französischen Rotwein referieren wollen (für den nicht-referenziellen Gebrauch von *französischen* gilt Analoges):

(39) *Ich habe nur französische(n).*

In (1) ist die referenzielle oder nicht-referenzielle Bedeutung des Bezugsausdrucks *französischen* also abhängig vom Themausdruck *Rotwein*. In NOLDA (2005: 5, 79–82) spreche ich davon, dass der Themausdruck in die Bedeutung des Bezugsausdrucks *semantisch integriert* ist. (Zu den semantischen Details siehe NOLDA 2005: Abschn. 9.1. Die semantische Integration des Themausdrucks stellt die wesentliche Motivation für das Attribut ‚integriert‘ im Konstruktionsnamen ‚integriertes Rahmenthema‘ dar.)⁹ Dementsprechend analysiere ich *Rotwein* nicht nur als syntaktisches Thema von *habe ich nur französische(n)*, sondern darüber hinaus als syntaktisches Antezedens von *französischen*:



Syntaktisches Antezedens tritt darüber hinaus beispielsweise in der Versetzung (34) zwischen der Thema-Konstituente *den Rotwein* und dem wiederaufnehmenden *den* auf. Hier besteht die semantische Abhängigkeit jedoch nicht in einer semantischen

⁹Eine weitere Motivation für das Attribut ‚integriert‘ ist im Deutschen, dass der Themausdruck nicht wie bei der Linksversetzung im ‚Vorvorfeld‘ steht, sondern ins Vorfeld ‚integriert‘ ist.

Integration der Thema-Konstituente, sondern in der Koreferenz der beiden Konstituenten.

Die semantische Abhängigkeit der durch die Antezedens-Relation verbundenen Konstituenten wird im Deutschen syntaktisch durch Kongruenz (oder eine ähnliche formale Übereinstimmung) markiert. In (1) etwa kongruieren *Rotwein* und *französischen* in Kasus, Numerus und Genus (siehe oben Abschnitt 2); dasselbe gilt für *den Rotwein* und *den* in (34).

4 Fazit und Ausblick

Im vorliegenden Aufsatz habe ich vier empirische Hypothesen formuliert, die meine syntaktische Analyse des integrierten Rahmenthemas charakterisieren. Diesen Hypothesen zufolge bilden der Themausdruck und der Bezugsausdruck zusammen keine diskontinuierliche Nominalgruppe, sondern sind syntaktisch selbständige, substantivische Ausdrücke. Während der Bezugsausdruck als das relevante Komplement fungiert, hat der Themausdruck zwei syntaktische Funktionen: Er fungiert erstens als syntaktisches Thema des restlichen Teils des Rahmenthemas und zweitens als syntaktisches Antezedens des Bezugsausdrucks.

Diese Analyse habe ich am Beispiel eines Rahmenthemas mit einem Bezugsausdruck vom ersten Typ exemplifiziert. In meiner Dissertation (NOLDA 2005) zeige ich, dass diese Analyse auch auf andere Rahmenthemas übertragbar ist. Außerdem expliziere ich dort die Semantik dieser Konstruktion: die propositionale Rahmensetzung durch den Themausdruck, dessen semantische Integration sowie semantische Effekte, die mit typischen Akzentuierungen solcher Sätze verbunden sind.

Literatur

- ALTMANN, Hans (1976): *Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Tübingen. (Linguistische Arbeiten; 33.)
- CHAFE, Wallace L. (1976): Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics, and point of view. In: LI, Charles N. (Hrsg.): *Subject and Topic*. New York. S. 25–56.

- FANSELOW, Gisbert (1987): *Konfiguralität. Untersuchungen zur Universalgrammatik am Beispiel des Deutschen*. Tübingen. (Studien zur deutschen Grammatik; 29.)
- FANSELOW, Gisbert (1988): Aufspaltung von NPn und das Problem der ‚freien‘ Wortstellung. In: *Linguistische Berichte* 114. S. 91–113.
- HORN, Laurence R. (1969): A presuppositional analysis of *only* and *even*. In: Papers from the 5th Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society. Chicago. S. 98–107.
- JACOBS, Joachim *et al.* (Hrsg.) (1993): *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung/An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 9.) Bd. 1.
- KLEIN, Wolfgang (1993): Ellipse. In: JACOBS *et al.* (1993). S. 763–799.
- KNIFFKA, Gabriele (1986): Zur Distanzstellung von Quantoren und Qualifikatoren. In: VATER (1986). S. 57–82.
- KNIFFKA, Gabriele (1996): *NP-Aufspaltung im Deutschen*. Hürth. (Kölner linguistische Arbeiten – Germanistik; 31.)
- KÖNIG, Ekkehard (1991): *The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective*. London.
- LIEB, Hans-Heinrich (1983 a): Akzent und Negation im Deutschen. Umriss einer einheitlichen Konzeption (Teil A). In: *Linguistische Berichte* 84. S. 1–32.
- LIEB, Hans-Heinrich (1983 b): Akzent und Negation im Deutschen. Umriss einer einheitlichen Konzeption (Teil B). In: *Linguistische Berichte* 85. S. 1–48.
- LIEB, Hans-Heinrich (1993): Integrational Linguistics. In: JACOBS *et al.* (1993). S. 430–468.
- MÜLLER, Michael (1986): Zur Verbindbarkeit der Determinanten und Quantoren. In: VATER (1986). S. 33–55.
- NOLDA, Andreas (2004): Topics detached to the left. On ‘left dislocation’, ‘hanging topic’ and related constructions in German. In: *ZAS Papers in Linguistics* 35. S. 423–448. <http://www2.hu-berlin.de/linguistik/institut/nolda/zaspil.pdf> [10. 4. 2005].
- NOLDA, Andreas (2005): Integriertes Rahmenthema. Zur Syntax und Semantik der ‚gespaltenen Topikalisierung‘ im Deutschen. Diss., Freie Universität Berlin.

- OLSEN, Susan (1988): Das ‚substantivierte‘ Adjektiv im Deutschen und Englischen. Attribuierung vs. syntaktische ‚Substantivierung‘. In: *Folia Linguistica* 22. S. 337–372.
- RIEMSDIJK, Henk van (1989): Movement and regeneration. In: BENINCÀ, Paola (Hrsg.): *Dialect Variation and the Theory of Grammar*. Dordrecht. S. 105–136.
- VATER, Heinz (Hrsg.) (1986): *Zur Syntax der Determinantien*. Tübingen. (Studien zur deutschen Grammatik; 31.)
- WUNDERLICH, Dieter (1987): Vermeide Pronomen – vermeide leere Kategorien. In: *Studium Linguistik* 21. S. 36–44.
- ZIFONUN, Gisela *et al.* (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin. (Schriften des Instituts für deutsche Sprache; 7.) Bd. 2.

Quellenverzeichnis

- Q 1 KOMAREK, Alfred (2003): *Himmel, Polt und Hölle*. Zürich.
- Q 2 NÖSTLINGER, Christine (1999): *Konrad, oder Das Kind aus der Konservenbüchse*. München.
- Q 3 SCHMID, Patrick (2003): Schnelle Hüpfen. 3 USB-Speichersticks. <http://www.de.tomshardware.com/storage/20030426/usbsticks-02.html> [14. 7. 2004].

Andreas NOLDA
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für deutsche Sprache und Linguistik
Unter den Linden 6
D-10099 Berlin
andreas.nolda@staff.hu-berlin.de